



Rita Hofer (links) und Doris Bacher in ihrer gemütlichen Kiss-Stube in Hünenberg. Bild: Sandra Büeler (27. 10. 2025)

Kanton Zug

10. November 2025 | Seite 15

🕒 5 min.

Neue Ansätze für ältere Menschen

Kiss Hünenberg leistet wertvolle Freiwilligenarbeit in der Nachbarschaftshilfe. Um für das Thema zu sensibilisieren, veranstaltet der Verein einen Vortrag mit dem Gerontologen Hans Rudolf Schelling.

In den 1970er-Jahren zählte die Gemeinde Hünenberg rund 1'700 Einwohnerinnen und Einwohner. Heute sind es ungefähr 9'000 Personen. «Viele sind zugezogen und haben hier keine Verwandtschaft», erklärt Rita Hofer, Co-Präsidentin der Grünen Hünenberg. Vielen Zugezogenen fehle dadurch das soziale Netz, vor allem wenn die jüngeren Einwohnenden wegziehen würden. Aufgrund der steigenden Wohnkosten sei dies vermehrt der Fall.

Um das soziale Netz aufrechtzuerhalten, leistet Kiss Hünenberg Freiwilligenarbeit in der Nachbarschaftshilfe. In diesem Zusammenhang möchte Rita Hofer zusammen mit der Kiss-Koordinatorin Doris Bacher auf den Vortrag mit dem Gerontologen Hans Rudolf Schelling am 13. November in der Aula Ehret A in Hünenberg aufmerksam machen. Bis 2021 war Hans Rudolf Schelling Geschäftsführer des Zentrums für Gerontologie an der Universität Zürich. «Mittendrin – auch im Alter! Perspektiven des (Zusammen-) Lebens in der Gemeinde», so der Titel des Vortrags.

Schelling erläutert, dass ältere Menschen vermehrt allein leben würden, unter anderem wegen steigender Scheidungsraten. «Gleichzeitig ziehen ältere Menschen immer später – wenn überhaupt – in eine spezifische Alterswohneinrichtung.» Nebst familiärer Pflege würden Vereine und Organisationen wie die Kiss-Genossenschaften zunehmend an Bedeutung gewinnen, so Schelling. «Diese Organisationen leisten einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag, jedoch ohne gesicherte Finanzierung», schreibt Guido Wetli, Co-Präsident der Stiftung für das Alter Hünenberg, auf Anfrage.

Bisherige finanzielle Unterstützungen erhielt Kiss Hünenberg vom Kanton, welcher befristet auf drei Jahre einen Franken pro Einwohnerin zahlte. Zudem unterstützten verschiedene Stiftungen die Nachbarschaftshilfe jeweils einmalig. Einzig die Gemeinde Hünenberg unterstützt Kiss unbefristet. Mit steigenden Kosten aufgrund von steigenden Mitgliedszahlen sei Kiss dennoch auf Sponsoren angewiesen.

Neue Formen des Zusammenlebens

«Es wäre das Ziel, neue Formen des Zusammenlebens ins Leben zu rufen», meint Rita Hofer. Viele ältere Menschen würden vermehrt wünschen, so lange wie möglich zu Hause zu leben. Institutionen wie die Spitex oder Pro Senectute würden dazu auch überaus wertvolle Arbeit leisten, führt sie fort. Doch, so betont Doris Bacher: «Pflege ist meist gut abgedeckt – was vielen fehlt, ist ein offenes Ohr.» Der Fachkräftemangel verschlimmere die Situation: Weniger Personal muss für mehr Patientinnen und Patienten sorgen. «Die Zeit für ein tiefgründiges Gespräch, einen Spaziergang oder eine Spielpartie schwindet stetig», so Bacher.

Umso wichtiger wären Projekte, welche Gemeinschaft und Inklusion fördern, vermerkt der Gerontologe Hans Rudolf Schelling. In sogenannten «Caring Communities» (sorgenden Gemeinschaften) kämen Freunde, Familie, Nachbarn sowie informelle und formelle Netzwerke zusammen, um ein tragfähiges soziales Netz zu bilden. Der Gerontologe erklärt: «Herkömmliche Wohngemeinschaften sind im Alter nicht allzu beliebt, da sie zu viel Anpassung erfordern.» Wohnformen aus einer Mischung von privater und gemeinsamer Infrastruktur hätten hingegen grosses Potenzial.

Bei neuen Formen des Zusammenlebens erwähnt Guido Wetli Mehrgenerationen-Wohnformen, in denen sich Jung und Alt gegenseitig unterstützen. Zudem sei

Wohnformen, in denen sich Jung und Alt gegenseitig unterstützen. Zudem sei man bestrebt, Alters- und Pflegeeinrichtungen in Wohnquartieren, nahe am städtischen oder dörflichen Leben, zu errichten. Öffentlich zugängliche Restaurants in solchen Einrichtungen seien ebenfalls von grossem Wert, erläutert Wetli seitens der Stiftung für das Alter Hünenberg.

Vereinsamung und Armut im Hinterkopf

Ein zentrales Thema bleibe die Vereinsamung im Alter. «Gerade durch Einsamkeit geraten Menschen schneller in einen Zustand, in dem sie mehr Pflege benötigen», warnt Rita Hofer. Die Kiss-Nachbarschaftshilfe verstehe sich daher als eine Form der Gesundheitsprävention: Ein stabiles soziales Netz halte die Menschen länger fit, um zu Hause wohnhaft zu bleiben.

Doch Einsamkeit sei nach wie vor ein Tabuthema, weshalb es schwierig sei, dazu verlässliche Zahlen zu nennen. Laut Schelling ist das Einsamkeitsgefühl bei älteren Menschen geringer als noch vor 30 Jahren. «Das bedeutet allerdings nicht, dass es diesbezüglich kein Problem gäbe. Wer nicht nur sozial isoliert ist, sondern sich subjektiv einsam fühlt, läuft viel stärker Gefahr, seine psychische Gesundheit zu verlieren, bis hin zur Verwahrlosung und zum Suizid.»

Ein verwandtes Thema sei die Armut. Im Kanton Zug seien rund acht bis neun Prozent der Rentnerinnen und Rentner direkt von Altersarmut betroffen. Schweizweit liege die Quote bei etwa 14 Prozent. Die Unterschiede zwischen Arm und Reich seien gerade im Alter besonders gross, so Schelling. Er ergänzt: «Die Folgen von Altersarmut können lebensbedrohlich sein.»

Guido Wetli erklärt: «Betreuungskosten werden in der Schweiz nicht von der obligatorischen Krankenversicherung übernommen.» Viele ältere Menschen seien schon vor der Pflegebedürftigkeit auf Unterstützung angewiesen, aber könnten sich diese Hilfe oftmals nicht leisten.

Freiwilligenarbeit als Schlüssel zur Gemeinschaft

Für viele Pensionierte biete Kiss Hünenberg eine sinnstiftende Möglichkeit, ihre Zeit und Erfahrung einzubringen. «Frisch Pensionierte erhalten neuen Sinn, Struktur und soziale Kontakte. Sie haben Zeit und möchten sich lokal engagieren», erklärt Doris Bacher. «Sobald man aus der Arbeitswelt austritt, gilt man als alt und sei nicht mehr gefragt, dabei wäre das Potenzial der Pensionierten riesig», fügt Rita Hofer an.

Schelling betont den gesellschaftlichen Nutzen solcher Organisationen: «Im Kanton Zug beteiligen sich rund zwei Drittel der Bevölkerung ab 55 Jahren in einem Verein oder einer Organisation. Diese Partizipation nimmt erst ab etwa 85 Jahren deutlich ab. Die Unterstützung von Organisationen wie Kiss wäre für das Gemeinwesen ausserordentlich lohnend.» Guido Wetli von der Stiftung für das Alter Hünenberg schliesst ab: «Gesellschaftliche und politische Systeme reagieren eher träge – im Alltag wäre Handlungsbedarf jetzt notwendig.»

HinweisDer Vortrag von Hans Rudolf Schelling findet am 13. November in der Aula Ehret A in Hünenberg um 19.30 Uhr statt. Weitere Informationen sind unter www.kiss-huenenberg.ch einsehbar.

